

Historische Bauernpersönlichkeiten aus den einzelnen österreichischen Bundesländern



Ignaz Rojacher

Salzburg

Lebenslauf

1844 ist Ignaz Rojacher in Rauris, im letzten Winkel des Gaisbachtals, in einer elenden Keusche geboren. In ihrer Not mussten die Eltern auch noch diese Bleibe verkaufen. Während der Schulzeit musste der junge Rauriser auf fremden Höfen als Hüterbub arbeiten, um sich seine Kost zu verdienen. Trotzdem war er der beste Schüler. Schon mit 13 Jahren arbeitete er im Bergbau des Rauristales. Später erlernte er das Zimmermannshandwerk, kehrte aber bald wieder zum Bergbau zurück. Mit 26 Jahren hatte er hier schon eine sehr verantwortungsvolle Stelle inne (Waschhutmann). Als sich der Staat vom Bergbau im Rauris keinen Gewinn mehr erwartete, pachtete der „Naz“ das Bergbauunternehmen, dessen Besitzer er später wurde. In Zusammenarbeit mit guten Freunden und vom Vertrauen und der Unterstützung von Freunden und seiner Bergleute getragen, führte er den Bergbau längere Zeit weiter, bis er den Betrieb später aus wirtschaftlichen Gründen abgeben musste. Bevor Rojacher den Bergbau abgab, arbeitete er an einem neuen und ungewöhnlichen Vorhaben; dem Observatorium auf dem Hohen Sonnblick. Schon mit 47 Jahren (1891) starb Ignaz Rojacher, zuletzt Postmeister in Rauris.

Lebensleistung

Mit der Industrialisierung und der zunehmenden Welthandelswirtschaft, durch die Gold und Halbedelsteine billiger aus dem Ausland eingeführt werden konnten, kehrte wegen des Rückganges bzw. Auflassens des Bergbaues Elend und Not im Rauristal ein. Die Hoffnung der Rauriser Bevölkerung – kleine Bergbauern, die einen Zusatzverdienst brauchten, sowie arme Bergleute – knüpfte sich an eine Erneuerung des Goldbaues. Ignaz Rojacher, der unternehmungsfreudigste Mann im Tal, wagte diesen Versuch. Dem Versuch selbst, den Bergbau zu erneuern, war zwar ein nur relativ kurzer Erfolg beschieden, dafür aber gelang - nachträglich gesehen - etwas viel Bedeutenderes: Die Bergbauern und Bergleute im Rauris gewannen Vertrauen in ihre eigene Kraft und in die Bedeutung der Selbsthilfe, dank der Führung eines vorausschauenden Talpioniers. Dieser Talpionier brachte elektrisches Licht und Telefon ins Tal; den nordischen Schilaf brachte er von einer Schwedenreise

mit, bei der er moderne Erzgewinnungsverfahren studierte. Das Observatorium brachte Zukunft ins Tal und war überdies der erste Meilenstein in der Entwicklung der modernen Meteorologie. Eine bessere Straße brachte den Anschluss an die Welt. So führte Ignaz Rojacher, auch der Rauriser „Moses“ genannt, das Volk dieses Tales durch die „Wüste“ der Not, in die er auch selbst hineingeboren wurde, der neuen Zeit entgegen. Wenn er selbst auch nur in jungen Jahren in der Landwirtschaft tätig war, so wurde er durch seine Pionierleistungen zum großen Förderer und Helfer der Bergbauern im Rauristal.

Lebenshaltung

Die Not der Jugend ließ in Ignaz Rojacher die Einsicht reifen, dass die Menschen in allererster Linie ihre eigenen Kräfte einsetzen müssen, wenn sie mit ihrem Schicksal nicht mehr zufrieden sein können. Zeitlebens ist er mutig diesen Weg der Selbsthilfe voran gegangen. Welche Willenskräfte er dazu entwickeln musste, kann man erst dann richtig würdigen, wenn man weiß, dass er als junger Mann einen Arbeitsunfall erlitt, bei dem er eine Wirbelsäulenverletzung davontrug und daher zeitlebens ein eisernes Korsett tragen musste.